Herrn Geheimrat Prof. Dr. v. Christ
in Verehrung
der Verf.

Sonderabdruck aus der

Festschrift für Theodor Gomperz

Wien 1902
Alfred Hölder
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
I., Rothenthurmstrasse 13

Kukula



Kukula

WAS BEDEUTEN DIE NAMEN ΕΛΛΗΝΕΣ UND ΒΑΡΒΑΡΟΙ IN DER ALTCHRISTLICHEN APOLOGETIK?

Barbaroi

Die Frage scheint bei flüchtiger Betrachtung so leicht zu erledigen, dass man sich versucht fühlen könnte, sie eine müssige zu nennen. Wie nothwendig trotzdem ihre sorgfältige Untersuchung und exacte Beantwortung sei, zeigt ein meines Erachtens unverkennbarer Trugschluss, dem erst vor kurzem wieder eine Autorität von der Bedeutung A. Hilgenfelds in Jena Beweiskraft beizumessen geneigt war.

In seiner ausführlichen und gehaltvollen Besprechung meiner beiden Tatian-Studien sagt nämlich der genannte Gelehrte unter anderem Folgendes (Zeitschr. f. wiss. Theol. XXXVIII 3, S. 490f., vgl. Berl. philol. Wochenschr. XXI 3, Col. 68f.): «Darin stimmt Kukula (S. 29f.) freilich mit Harnack überein, dass die Rede *πρὸς Ἕλληνας* in Rom nicht gehalten sein könne. Ich meine aber mit Grund verwiesen zu haben auf Clem. Recogn. I, 7—9. In Rom redet Barnabas zuerst zu dem Volke: ‚Audite me, o cives Romani.' Da er Eindruck macht, verlachen ihn ‚hi qui sibi eruditi videbantur vel philosophi'. Als er dann zu den Gebildeten oder Philosophen spricht, verlachen diese ihn noch mehr und bezeichnen ihn als Barbaren. Clemens Romanus nimmt sich des Barnabas an, bestreitet den Spöttern, dass sie Wahrheitsfreunde und Philosophen seien, und redet sie an: ‚vos o omnis turba Graecorum'. Auch in Rom werden also die sich für Gebildete oder Philosophen Haltenden angeredet als Hellenen, unterschieden von den Römern und den Barbaren. Clemens redet ja auch Hom. IV, 11 den Appion und seine Genossen, unter welchen der Ägyptier Annubion, an: *ὦ ἄνδρες Ἕλληνες*. So konnte auch Tatianus in Rom die Gebil-

deten oder Philosophen sehr wohl anreden als Hellenen, deren Dogmen (c. 29 p. 30, 6 ed. Schwartz), Sitten (c. 31 p. 31, 5), Bildung (c. 31 p. 31, 10), Überlieferung (c. 39 p. 39, 25 sq.) er seine barbarische Philosophie (c. 35 p. 37, 7; c. 42 p. 43, 9) gegenüberstellt. Wiefern Hellenen und Gebildete oder Philosophen eins sind, kann man auch c. 35 p. 37, 11 sq. unverändert lesen: *μὴ γὰρ δυσχεράνητε τὴν ἡμετέραν παιδείαν .... λέγοντες· Τατιανὸς ὑπὲρ τοὺς Ἕλληνας, ὑπὲρ* (Einschaltung eines *τε* ist unnöthig) *τὸ ἄπειρον τῶν φιλοσοφησάντων πλῆθος καινοτομεῖ τὰ βαρβάρων δόγματα.* Von den Hellenen als Trägern der Bildung unterscheidet Tatianus als Machthaber die Römer, deren König (Kaiser) er erwähnt (c. 19 p. 20, 28), immer als ein ihm innerlich fremdes Volk (c. 28 p. 29, 23 nach Hellenen, als Volk, und Persern, c. 29 p. 29, 28; c. 34 p. 36, 2), aber niemals so, als hätte er seine Hörer (Leser) erst mit römischen Zuständen bekannt zu machen. An der letzten Stelle setzt *τῇ κατὰ Ῥωμαίους συΐ* vielmehr Bekanntschaft voraus (vgl. Vergil Aen. III, 270; VIII, 11). Als den letzten Ort, wohin er nach weiten Wanderungen gekommen sei, bezeichnet Tatianus Rom so, dass man ihn daselbst anwesend denken muss, c. 35 p. 36, 27 sq.: *ἔσχατον δὲ Ῥωμαίων ἐνδιατρίψας πόλει καὶ τὰς ἀφ' ὑμῶν ὡς αὐτοὺς ἀνακομισθείσας ἀνδριάντων ποικιλίας καταμαθών.* Dass die plastischen Kunstwerke in Rom von den Hellenen gekommen sind, wird doch für die angeredeten Hellenen nichts Neues gewesen sein!»

Dieser auf den ersten Blick bestechenden Erklärung von *Ἕλληνες* durch «Gebildete», «Träger der Bildung», «Philosophen» (im Gegensatze von «Ungebildeten», d. h. Römern und Barbaren) entspricht gleichwohl bei näherem Zusehen keine einzige unter allen jenen Stellen, an welchen Tatian von *Ἕλληνες* in anderem als etwa rein ethnographischem Sinne (= Bewohner Griechenlands, Bürger griechischer Zunge, z. B. 2, 6; vgl. 38, 18 ed. Schwartz) gesprochen hat. Denn abgesehen davon, dass es augenscheinlich weder in der Absicht Tatians noch in seiner eigenen und seiner Zeitgenossen Ansicht begründet gewesen wäre, den zeitgenössischen «*Βάρβαροι*» und *Ῥωμαῖοι* als unterscheidendes Merkmal von den *Ἕλληνες* die Unbildung vindicieren zu lassen, zeigt vielmehr die Oratio sowohl in ihrem gesammten Tenor als auch in ihren weitesten «Excursen», dass dem Redner nichts ferner lag, als einen Vorrang oder Überwert der hellenischen Bildung auch nur vorübergehend zu Zwecken der Ironie oder der Beweisführung gelten zu lassen: siehe gleich p. 1, 1 ff. *Μὴ πάνυ φιλέχθρως διατίθεσθε πρὸς τοὺς βαρβάρους, ἄνδρες Ἕλληνες, μηδὲ φθονήσητε τοῖς τούτων*

δόγμασιν. ποῖον γὰρ ἐπιτήδευμα παρ᾽ ὑμῖν τὴν σύστασιν οὐκ ἀπὸ βαρβάρων ἐκτήσατο. Entscheidend für den charakteristischen, überall mehr oder minder deutlich hindurchschlagenden Gegensatz zwischen *Ἕλληνες* und *Βάρβαροι* sind vielmehr folgende Stellen:[1]

p. 23, 5—8 *Οὐ γὰρ μωραίνομεν, ἄνδρες Ἕλληνες, οὐδὲ λήρους ἀπαγγέλλομεν, θεὸν ἐν ἀνθρώπου μορφῇ γεγονέναι καταγγέλλοντες. οἱ λοιδοροῦντες ἡμᾶς συγκρίνατε τοὺς μύθους ὑμῶν τοῖς ἡμετέροις διηγήμασιν.*

p. 29, 26—30, 7 *Ταῦτ᾽ οὖν ἰδών, ἔτι δὲ καὶ μυστηρίων μεταλαβὼν καὶ τὰς παρὰ πᾶσι θρησκείας δοκιμάσας διὰ θηλυδριῶν καὶ ἀνδρογύνων συνισταμένας, εὑρὼν δὲ παρὰ μὲν Ῥωμαίοις τὸν κατ᾽ αὐτοὺς Λατιάριον Δία λύθροις ἀνθρώπων καὶ τοῖς ἀπὸ τῶν ἀνδροκτασιῶν αἵμασι τερπόμενον, Ἄρτεμιν δὲ οὐ μακρὰν τῆς μεγάλης πόλεως τῶν αὐτῶν πράξεων ἐπανῃρημένην τὸ εἶδος ἄλλον τε ἀλλαχῇ δαίμονα κακοπραγίας ἐπαναστάσεις πραγματευόμενον, κατ᾽ ἐμαυτὸν γενόμενος ἐζήτουν ὅτῳ τρόπῳ τἀληθὲς ἐξευρεῖν δύνωμαι. περινοοῦντι δέ μοι τὰ σπουδαῖα συνέβη γραφαῖς τισιν ἐντυχεῖν βαρβαρικαῖς, πρεσβυτέραις μὲν ὡς πρὸς τὰ Ἑλλήνων δόγματα, θειοτέραις δὲ ὡς πρὸς τὴν ἐκείνων (sc. τῶν Ἑλλήνων) πλάνην.*

p. 30, 25—28 *Ταῦτα μὲν οὖν πρὸς τοὺς ἡμῶν οἰκείους εἰρήσθω· πρὸς δὲ ὑμᾶς τοὺς Ἕλληνας τί ἂν ἕτερον ἢ τὸ μὴ τοῖς κρείττοσιν λοιδορεῖσθαι μηδ᾽, εἰ βάρβαροι λέγοιντο, ταύτην λαμβάνειν τῆς χλεύης τὴν ἀφορμήν;*

p. 31, 4—11 *Νῦν δὲ προσήκειν μοι νομίζω παραστῆσαι πρεσβυτέραν τὴν ἡμετέραν φιλοσοφίαν τῶν παρ᾽ Ἕλλησιν ἐπιτηδευμάτων . . . εὑρήσομεν γὰρ οὐ μόνον τῆς Ἑλλήνων παιδείας τὰ παρ᾽ ἡμῖν, ἔτι δὲ καὶ τῆς τῶν γραμμάτων εὑρέσεως ἀνώτερα.*

p. 34, 3—8 *Οἱ γὰρ ἐν γυναιξὶ καὶ μειρακίοις παρθένοις τε καὶ πρεσβύταις φλυαρεῖν ἡμᾶς λέγοντες καὶ διὰ τὸ μὴ σὺν ὑμῖν εἶναι χλευάζοντες ἀκούσατε τῶν παρ᾽ Ἕλλησι πραγμάτων τὸν λῆρον. ληραίνει γάρ, διαδοχῆς μᾶλλον πολλῆς, τῶν παρ᾽ ὑμῖν θεῶν τὰ ἐπιτηδεύματα καὶ διὰ τῆς γυναικωνίτιδος ἀσχημονεῖτε.*

p. 37, 5—15 *Διόπερ χαίρειν εἰπὼν καὶ τῇ Ῥωμαίων μεγαλαυχίᾳ καὶ τῇ Ἀθηναίων ψυχρολογίᾳ, τῆς καθ᾽ ἡμᾶς βαρβάρου φιλοσοφίας ἀντεποιησάμην . . . μὴ γὰρ δυσχεράνητε τὴν ἡμετέραν παιδείαν μηδὲ φλυαρίας καὶ βωμολοχίας μεστὴν ἀντιλογίαν καθ᾽ ἡμῶν πραγματεύσησθε*

---

[1] Ich citiere nach Schwartz, gebe aber den Text nach meiner in den erwähnten Studien gebotenen Reconstruction.

λέγοντες· Τατιανὸς ὑπὲρ τοὺς Ἕλληνας ὑπὲρ ⟨τε⟩ τὸ ἄπειρον τῶν φιλοσοφησάντων πλῆθος καινοτομεῖ τὰ βαρβάρων δόγματα.

Diese Sätze, die sich leichterdings durch weitere Parallelen aus Tatian und aus anderen Apologeten vermehren liessen, zeigen mit zwingender Verständlichkeit, dass unter *Ἕλληνες* nicht Griechen ihrer Abstammung nach, wie manche behaupteten, und nicht «Gebildete» überhaupt oder «Philosophen», wie Hilgenfeld meint, sondern die Bekenner des Griechenthums, d. h. die Anhänger der griechischen Götterlehre, unter *Βάρβαροι* nicht die Barbaren mit den Römern, sondern die Bekenner des Juden-Christenthums verstanden sind, und dass dieser Differenzierung der beiden Begriffe *purement et simplement* der biblische Sprachgebrauch (vgl. Rom. 3, 9; 1. Cor. 1, 22 sqq.) zugrunde liegt, der zwischen Graeci *(= Ἕλληνες)* und Iudaei *(= Βάρβαροι)*, praeputium und circumcisio, die sattsam bekannte Grenzlinie gezogen hat: Augustinus *de ciu. dei II p. 118, 1 sqq. ed. Hoffm.* ⟨arcam⟩ bicameratam dictam propter duo genera hominum, circumcisionem scilicet et praeputium, quos apostolus et alio modo dicit Iudaeos et Graecos; *125, 13 sqq.* Sem uero et Iapheth tamquam circumcisio et praeputium, uel sicut alio modo eos appellat apostolus, Iudaei et Graeci. Auch Clemens Recogn. I 7—9 und Hom. IV 11 kann daher mit *omnis turba Graecorum,* beziehungsweise mit *ἄνδρες Ἕλληνες,* nur den «kunterbunten Haufen des Griechenthums» gemeint haben, dem nach Tatians eben citierten Worten (vgl. besonders p. 29, 26—30, 7 und 37, 5—15) die *Ῥωμαῖοι* ebenso wie die *Ἀθηναῖοι* — diese als *Ἕλληνες par excellence* (s. p. 37, 5—15; vgl. Augustinus, sermo CL, cap. I 2) — aber auch die Syrer, Assyrier, Ägypter u. s. f. angehörten, sofern sich deren Cultus schon längst, seit dem 4. Jahrhunderte v. Chr., mit der *varia et multiplex doctrina* des Griechenthums zu einem organischen Ganzen verschmolzen hatte (s. hierüber z. B. *R. Meister* in seiner Ausgabe des Herondas, Leipzig 1893, zu mim. IV 59 sqq. und 67, S. 720—725).

Für Tatian selbst aber ergeben sich aus dieser Feststellung zwei meines Wissens noch nirgends ausgesprochene Schlussfolgerungen:

I. Dass der überlieferte Titel seines *Λόγος πρὸς Ἕλληνας* nichts anderes bedeuten kann als «Rede an die Bekenner des Griechenthums», und dass

II. der immer wieder unternommene Versuch, aus diesem Titel, sowie aus der Anrede *ἄνδρες Ἕλληνες* ein irgendwie stringentes Argument für die Localisierung seiner Rede zu gewinnen, von vorn-

herein abgewiesen werden muss. Denn die Rede **könnte**, soweit Titel und Anrede in Betracht kommen, ebenso gut in Italien wie in Griechenland oder Asien, ebenso gut vor Griechen wie vor Römern oder Assyriern oder endlich vor einem aus allen möglichen Nationen zusammengesetzten Auditorium des römischen Reiches gesprochen worden sein.

Wien.

R. C. KUKULA.





Druck von Adolf Holzhausen
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker